

Richard II. *The Art of Kingship*. Edited by Anthony GOODMAN and James GILLESPIE, Oxford u. a. 1999, Clarendon Press, XII u. 299 S., ISBN 0-19-820189-3, GBP 40. – Das Buch vereint 11 Studien zu Richard II., der im Jahre 1399 abgesetzt wurde und ein Jahr später im Tower gewaltsam zu Tode kam („Lancaster-Revolution“). Goodman stellt in seiner ausführlichen Einleitung die kontroversen Thesen und Urteile der jüngeren Forschung zu Richards Königsherrschaft dar. Sie sind schon in der zeitgenössischen Überlieferung angelegt, da, wie John TAYLOR, *Richard II in the Chronicles* (S. 15–35) zeigt, grundlegende Werke der Geschichtsschreibung bald nach 1399 im Sinne einer Lancaster-Neubewertung umgeschrieben wurden. Goodman empfiehlt den Band als einen „Beitrag zum Verständnis spätmittelalterlicher englischer Regierung und Gesellschaft, Richards Charakter und Herrschaft, der Bedeutung seiner politischen Unternehmungen und der Natur seines Königtums“. In den Studien werden, ohne daß Vollständigkeit angestrebt worden wäre, thematische Ausschnitte aus Richards Regierungszeit analysiert: Nigel SAUL, *The Kingship of Richard II* (S. 37–57); Anthony GOODMAN, *Richard II Councils* (S. 59–82); Richard G. DAVIES, *Richard II and the Church* (S. 83–106); Chris GIVEN-WILSON, *Richard II and the Higher Nobility* (S. 107–128); Caroline M. BARRON, *Richard II and London* (S. 129–154); W. M. ORMROD, *Finance and Trade under Richard II* (S. 155–186); Michael J. BENNETT, *Richard II and the Wider Realm* (S. 187–204); Anthony TUCK, *Richard II and the House of Luxemburg* (S. 205–229); Patricia J. EBERLE, *Richard II and the Literary Arts* (S. 231–253); Eleanor SCHEIFELE, *Richard II and the Visual Arts* (S. 255–271). Es sind alles Beiträge zu aktuellen Forschungsdiskussionen, die umfassende Kenntnisse der spätaltenglischen Geschichte im allgemeinen und der Zeit Richards II. im besonderen voraussetzen. Obwohl M. Bennett gerade für die Regierung Richards II. die Einbettung in größere europäische Zusammenhänge anmahnt (S. 88), beschränken sich die allermeisten Beiträge auf die englische Perspektive. Daß selbst in dem Beitrag von A. Tuck, der die dynastisch-diplomatischen Hintergründe der Eheschließung zwischen Richard II. und der Tochter Heinrichs IV., Anna von Luxemburg, in detaillierter Akribie ausbreitet, die bei diesem Thema gewiß einschlägige deutsche Forschungsliteratur nur durch einige wenige Titel aus dem 19. Jh. vertreten ist, zeigt ebenfalls die Beschränkung auf den heimischen wissenschaftlichen Diskurs.

Hanna Vollrath

Michael BROWN, *The Black Douglases. War and Lordship in Late Medieval Scotland 1300–1455*, East Linton 1998, Tuckwell Press, VI u. 358 S., Abb., ISBN 1-86232-036-5 (cased) bzw. 1-86232-025-X (paperback), GBP 30 bzw. 16,99. – Der Ruf „Douglas!“, mit dem schottische Krieger seit 1327 in die Schlacht zogen, wird viele Engländer in der Zeit der schottischen Unabhängigkeitskriege erschreckt haben. Die „schwarzen Douglases“, wie die Angehörigen dieses Geschlechts mit einem Stammsitz im südwestschottischen Clydesdale von den Engländern genannt wurden, galten auch im Vergleich zu den Angehörigen anderer schottischer Adelsfamilien als besonders furchteinflößende, grausame Gegner – ein Ruf, dem sie nicht nur in den immer wieder erneuerten Kampagnen ins englische Terrain hinein, sondern auch in innerschottischen Konflikten alle Ehre machten. Der Vf., der schon 1994 eine Biographie des Stewart-Königs Jakob I. vorgelegt hat, breitet in dieser neuen Monographie die Familien-